

Das Geheimnis der grünen Gießkanne

Beim 26. Dorffest in Hesselbach geht es drei Tage lang hoch her. Etwa beim Fränkischen Abend im Festzelt. Dort erklärt die „Rettel“, was es mit der Kontaktbörse auf dem Gottesacker auf sich hat.

Von Heike Schülein

Hesselbach – Die Premiere ist geglückt: Das erstmals auf dem neuen Festplatz „ehemalige Schule“ gefeierte 26. Hesselbacher Dorffest ist ein Erfolg gewesen. Drei Tage lang erfreuten sich die vielen Gäste an einem kunterbunten Programm für alle Generationen.

Wenn mit ganzer Inbrunst „Tief im Frankenland“ erklingt, aus voller Kehle die schöne „Rosamunde“ besungen wird, der Gruß „Lustig ist das Zigeunerleben“ an die Wilhelmsthaler Nachbarn geht oder in ehrenvoller Art und Weise der „gfreckten Gaaß“ gedacht wird, dann darf man sich sicher sein, dass es sie noch gibt: herzerfrischende traditionelle Volksmusik. Die Lieder, manchmal durchaus herb und deftig, kamen am Freitag beim Fränkischen Abend mit Wirtshaussingen bei den Gästen im gut gefüllten Hesselbacher Festzelt glänzend an.

Auf dem Programm stand Volksmusik mit Charme und Witz, dargeboten von der Gruppe „Franken Art“, der nach dem großen Erfolg vom Vorjahr auch heuer der Auftakt des Dorffests oblag. Immer wieder animierten Josef

Beck (Klarinette und Gesang), Sebastian Scharl (Trompete und Gesang), Harald Kotschenreuther (Akkordeon) sowie Hans-Jürgen

Förtsch (Tuba) ihre bestens gelaunte Zuhörerschaft zum Mitklatschen und Mitsingen. Und die erwiesen sich als mitmachfreudig. Sobald die Musiker die wohlbekannten Wirtshaus-, Trink-, Wander- sowie Heimatlieder anstimmten, wurde an den Biertischen in die Melodien eingestimmt.

Die Lieder riefen einen besonderen Gast auf den Plan: Die „Rettel“, alias Monika Engelhardt, hatte sich mächtig in Schale geworfen, hoffte sie doch, hier, unter den vielen „g’stanenen“ und zudem noch sehr musikalischen Mannsbildern, auf Männerchau gehen zu können. Bedauerlicherweise hatte sie gerade erst Ehemann Nummer fünf zu Grabe

tragen müssen. Voller Wehmut erinnerte sich die fünffache Witwe zurück an ihren Hannla, ihren letzten Verflössenen.

Soweit her scheint es mit ihrer Liebe aber doch nicht gewesen zu sein. Als ihm sein Arzt nämlich kurz vor seinem Tod „dreimal die Woche Sex“ verordnete, sonst müsse er tot umfallen, meinte sie mitfühlend zu ihrem Göttergatten: „Tut mir leid, du musst sterb’.“ Und auch seine letzte Mahlzeit auf dem Sterbebett blieb ihm verwehrt, waren doch die von ihr gebackenen Plätzla bereits für den Leichenschmaus gedacht.

Ohne ein Blatt vor dem Mund zu nehmen, berichtete sie von ihrer ausgebliebenen, bislang aber erfolglosen Männersuche. Dabei versuchte sie doch wirklich alles, sogar eine Brustvergrößerung. Dies führte ebenso wenig zum Erfolg wie die von ihr in heimischen Gemächern getragene „schwaza Spitzenunterwäsch“. Kommentar ihres Gspusis: „Is wä gstorbn?“ So gab sie schließlich doch den Avancen eines „Loomer Wittmohs“, eine Bekanntschaft auf dem Friedhof, nach.

Da es sich beim Gottesacker um die beste Kontaktbörse handle, sei jetzt zwecks Umgehen langwieriger Nachfragen von oberster Stelle das Gießkannen-Prinzip verordnet worden: Verwende man eine rote Gießkanne, habe man kein Interesse, bei einer gelben überlege man noch. Eine grüne Gießkanne bedeute ein eindeutiges Ja. Ihr Publikum lachte Tränen und entließ die trauernde Witwe, die ihre Männersuche draußen an der Bar fortsetzte, mit tosendem Applaus. Ausgelassene Stim-

„Die Verlegung des Festplatzes ist von den Besuchern erfreulicherweise sehr gut angenommen worden.“

Edgar Renk, Vorsitzender der Hesselbacher Dorfgemeinschaft

mung herrschte auch am Samstagabend, als es mit der italienischen XXL-Sommernacht zu einem weiteren Höhepunkt des Dorffests überging. Wie bereits im Vorjahr animierten auch heuer die „Ghostriders“ ihr Publikum im und vor dem Festzelt zum Mitsingen, Klatschen und Tanzen.

Der Sonntag begann mit einem Gottesdienst im Festzelt, im Anschluss stand der Frühschoppen mit den „Hesselbacher Musikanten“ auf dem Programm. Der Sonntagnachmittag des Dorffests liegt traditionsgemäß in Hand der Kinder. Ein buntes Unterhaltungsprogramm mit vielen Spielmöglichkeiten, Kinder-schminken, Kinderbetreuung mit der Jugendgruppe Hesselbach sowie einer großen Hüpfburg und einem



„Franken Art“ sorgte am ersten Tag des Hesselbacher Dorffestes für die musikalische Umrahmung des „Fränkischen Abends“.

Fotos: Heike Schülein



Das Insektenhotel wurde von den Kindern fertiggestellt.



Beim Dorffest wurde auch ein wenig „geschnäpselt“.

Kinderkarussell ließ die Augen der jüngsten Besucher strahlen.

Unweit wurde auch das in der letzten Woche aufgebaute Insektenhotel von den Kindern fertig gestellt. An dem Nachmittag gab erneut die Bläserklasse Kronachtal unter Leitung von Ralf Welsch einen Einblick in ihr

bereits beeindruckendes Repertoire. Bei ihrem rund einstündigen Konzert begeisterten sie unter anderem mit Stücken wie „Infinity“, „Let’s rock“, „Latin Fire“, „Trumpet Hero“, Musical- und Filmmelodien aus „Mary Poppins“, „Forest Gump“ und „Fluch der Karibik“ oder auch einem

Haberstroh-Länder. Am Ende konnte der Vorsitzende und zugleich Ehrenvorsitzende Edgar Renk ein durchwegs positives Resümee ziehen. Erfreulicherweise sei die Verlegung des Festplatzes sehr gut von den Besuchern angenommen worden, sagte er. Sein Dank galt den Vereinen der

Dorfgemeinschaft, die sich gemeinsam beim Dorffest einbringen, und den vielen weiteren fleißigen Helfern.

Mit heimischen Spezialitäten und dem Musikverein Großbau-Posseck erfolgte im „Hesselbacher Biergarten“ der Festausklang.